



# Ein Deal für die Wissenschaft

Das Projekt DEAL hat Verträge mit zwei großen Wissenschaftsverlagen ausgehandelt.

Georg Botz

Die COVID-19-Pandemie hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, wie wichtig es ist, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse möglichst rasch und breit verfügbar zu machen, um sie in- und außerhalb der Wissenschaft zu nutzen. Damit wissenschaftliche Erkenntnisse nicht hinter (Bezahl-)Schranken verborgen bleiben und um ihre Sichtbarkeit zu steigern, setzt sich die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen seit vielen Jahren dafür ein, das wissenschaftliche Publikationssystem auf Open Access umzustellen. Die „Berlin Declaration on Open Access“ wurde im Oktober 2003 veröffentlicht.<sup>1)</sup> Mittlerweile haben diese fast 690 Institutionen unterzeichnet. Leider fehlt die DPG, obwohl sie zusammen mit dem Institute of Physics 1999 das New Journal of Physics gegründet hat und damit zu den Open-Access-Vorreitern zählt.

Ein Jahrzehnt nach der Berliner Erklärung, nachdem neue Open-Access-Zeitschriften gegründet und an vielen Institutionen entsprechende Repositorien als Teil einer weltweiten Infrastruktur für Open Access aufgebaut worden

waren, erschienen nicht mehr als zehn Prozent der weltweit in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichten begutachteten Arbeiten Open Access. Gleichzeitig beurteilen laut einer Studie, an der sich mehr als 40 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligten, fast 90 Prozent der Befragten Open Access als positiv [1]. Somit sind neue, koordinierte Strategien nötig, um Open Access als Standard insbesondere in etablierten Zeitschriften zu verankern. Auch die internationale Initiative OA2020 zielt darauf ab, diesen Übergang durch eine zügige und wissenschaftskonforme Transformation des Geschäftsmodells der heutigen wissenschaftlichen Zeitschriften zu beschleunigen – und dabei geschätzte Funktionen wie Peer Review zu erhalten.<sup>2)</sup>

Um dies in Deutschland umzusetzen, beschlossen die Präsidentinnen und Präsidenten der Allianz-Organisationen 2016, unter dem Namen DEAL (DEutsche Allianz Lizenzen) Verhandlungen mit den drei größten Wissenschaftsverlagen aufzunehmen. Basis war die Erkenntnis, dass ein stabiler Übergang zu einem Open-Access-Publi-

kationssystem mit den bisher für das Subskriptionssystem angewendeten finanziellen Mitteln möglich ist: Laut einer Studie der Max Planck Digital Library (MPDL) beträgt der weltweite Subskriptionsumsatz der Wissenschaftsverlage rund 7,6 Milliarden Euro [2]. Das entspricht für jeden der etwa zwei Millionen Artikel pro Jahr rund 3800 Euro, im Wesentlichen gespeist aus den Budgets der Bibliotheken. Aber die durchschnittlichen Publikationsgebühren (Article Processing Charge, APC) liegen in reinen Open-Access-Zeitschriften deutlich unter 2000 Euro pro veröffentlichtem Artikel, wie Daten der DFG, des SCOAP3-Konsortiums und der OpenAPC-Initiative zeigten.

Das Projekt DEAL hat Verhandlungen mit Elsevier, Springer Nature und Wiley aufgenommen, da fast die Hälfte der Publikationen aus deutschen Forschungseinrichtungen dort erscheint (**Abb. 1**). Unabhängig von DEAL schließen aber auch einzelne Forschungseinrichtungen bzw. Bibliothekskonsortien Open-Access-Verträge ab.

## Die Verhandlungsziele von DEAL

In den DEAL-Verhandlungen unter Federführung der Hochschulrektorenkonferenz will die Allianz auch die Kosten eindämmen und restrukturieren und so das System der wissenschaftlichen Kommunikation auf eine nachhaltige Basis stellen. Alle Wissenschaftseinrichtungen in Deutschland, die zur Teilnahme an den DFG-geförderten Nationallizenzen berechtigt sind (z. B. Universitäten, Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Staats- und Regionalbibliotheken), sollen profitieren können. Die Verhandlungsziele lauten:

- **Open Access:** Alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland erhalten die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse in den Fachzeitschriften ihrer Wahl unmittelbar unter einer freien Lizenz zu publizieren.
- **Verbesserte Informationsversorgung:** Möglichst alle Wissenschaftsstandorte erhalten in gleichem Umfang dauerhaften Zugang zu qualitativ hochwertigen wissenschaftlichen Zeitschrifteninhalten.
- **Leistungsbezogenes, transparentes Preissystem:** Die Verträge sollen ein faires Preissystem etablieren, das auf dem Publikationsaufkommen der Wissenschaftseinrichtungen basiert. Ausgangspunkt sind ihre kollektiven verlagsbezogenen Ausgaben für Subskriptionen. Sie werden im Rahmen der neuen Verträge umstrukturiert.

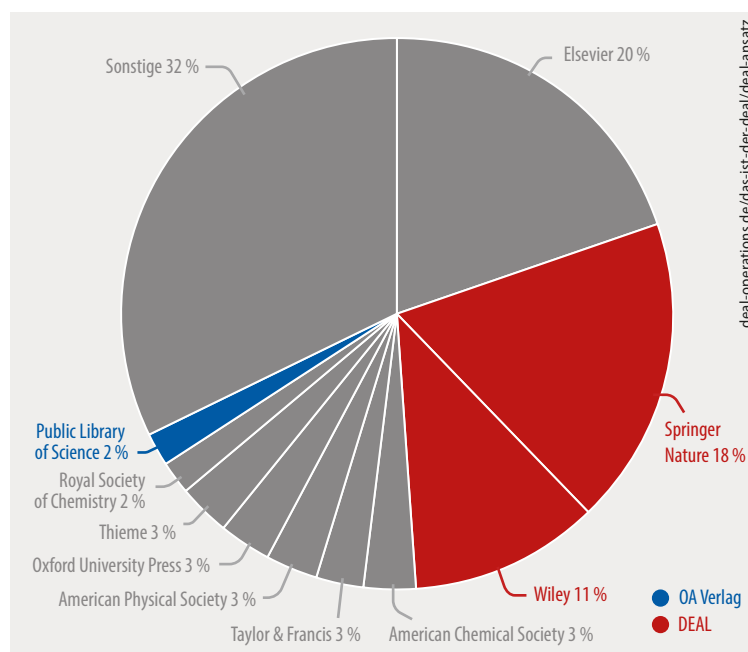
Sprecher der DEAL-Verhandlungsgruppe war bis November 2020 HRK-Präsident Horst Hippler, seitdem haben Günter Ziegler, Präsident der FU Berlin, und Gerard Meijer, Direktor am Fritz-Haber-Institut der MPG, diese Funktion übernommen. Für Abschluss und Umsetzung der DEAL-Verträge gründete die Max-Planck-Gesellschaft die MPDL Services GmbH, die auch die Zahlungen zwischen den Teilnehmern des DEAL-Konsortiums und den Verlagen abwickelt.

## Der Systemwechsel

Im Zentrum des DEAL-Ansatzes stehen Open-Access-Publikationsdienste statt Subskriptionen. Für die Verhandlungen wurden die Aufwendungen der Bibliotheken für unterschiedliche Zeitschriftenpakete der Verlage ermittelt. Dabei zeigten sich erstmals die erheblichen Diskrepanzen in der Verteilung der Ausgaben: Diese schwankten trotz nahezu identischem Forschungs- und Publikationsprofil um bis zu 60 Prozent! Eine Analyse der Gesamtzahl aller Artikel deutscher Forschungseinrichtungen bildet einen weiteren Eckpunkt der Verhandlungen.

Die bisherigen Subskriptionsgebühren werden gemäß einem „Publish and Read“-Modell in Open-Access-Publikationsdienstleistungen und für den dauerhaften Zugang zu Zeitschrifteninhalten umgewidmet. Die „Publish and Read“-Gebühr der DEAL-Verträge (PAR Fee) fasst die Kosten in einem festen Pauschalbetrag je Artikel zusammen und wird für jede Veröffentlichung aus deutschen Wissenschaftseinrichtungen in den Zeitschriften des jeweiligen Verlags gezahlt. Somit ergibt sich der Umsatz der Verlage direkt aus den tatsächlich erbrachten Publikationsdienstleistungen.

Alle Einrichtungen können auf Basis ihrer ehemaligen Subskriptionskosten an den DEAL-Verträgen teilnehmen und erhalten nach Ablauf jedes Vertragsjahres eine Aufstellung ihrer Publikationen in den Subskriptionszeitschriften des jeweiligen Verlags. Aus der Gegenüberstellung der so ermittelten PAR-Kosten und den vorab gezahlten Beitrittskosten ergibt sich für jede Einrichtung ein (nach Möglichkeit) zu zahlender Ausgleichsbetrag oder die Anwartschaft auf Erstattung oder Reduzierung des bei Vertragsbeitritt geleisteten Betrags. Viele Institutionen können mit erheblichen Einsparungen rechnen, während einige mit höheren Kosten konfrontiert sind, weil sie die Publikationsdienste



**Abb. 1** Rund 30 Prozent der wissenschaftlichen Artikel aus deutschen Einrichtungen aus den Jahren 2015 bis 2018 erschienen bei Springer Nature oder Wiley.

1) [openaccess.mpg.de/Berlin-Declaration](https://openaccess.mpg.de/Berlin-Declaration)

2) [oa2020.org/mission](https://oa2020.org/mission)

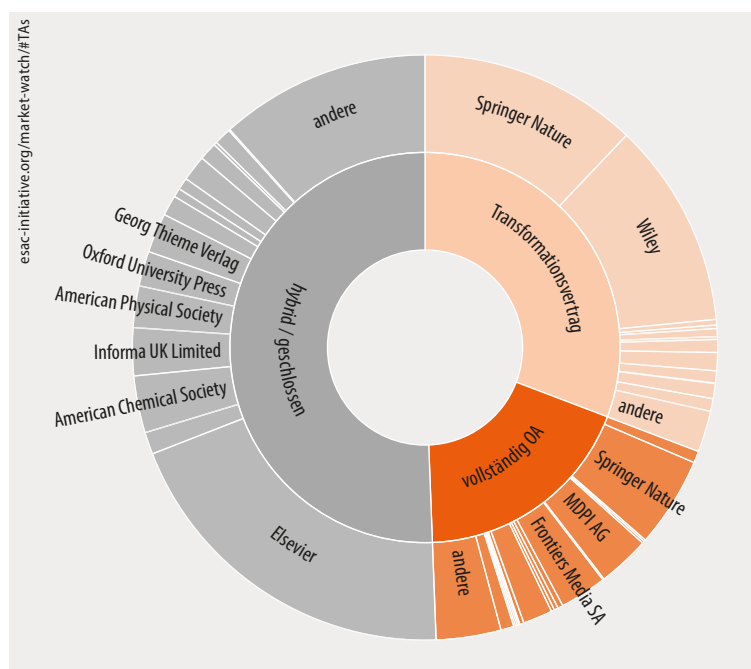
stärker nutzen. Als Ausgleich können sie Mittel aus einem DFG-Programm beantragen. Aus Sicht der Autorinnen und Autoren lässt sich der Systemwechsel knapper beschreiben: Sie müssen keine Gebühren mehr zahlen, wenn sie Open Access veröffentlichen wollen.

## Die ersten DEAL-Verträge

Im Januar 2019 wurde ein erster bundesweiter PAR-Vertrag mit dem Verlag Wiley unterzeichnet [3]. Die auf drei Jahre abgeschlossene Vereinbarung (mit Option auf eine einjährige Verlängerung) ermöglicht Autorinnen und Autoren die Publikation von Artikeln im Open Access in sämtlichen Zeitschriften des Verlags. Die PAR Fee beträgt 2750 Euro, der APC-Rabatt bei genuinen Open-Access-Zeitschriften 20 Prozent. Gleichzeitig erhalten die teilnehmenden Einrichtungen dauerhaften Zugriff auf das aktuelle Portfolio elektronischer Zeitschriften von Wiley (rund 1700 Titel) und dauerhafte Zugriffsrechte auf das gesamte Zeitschriftenportfolio bis zum Erscheinungsjahr 1997.

Der zweite DEAL-Vertrag wurde 2020 mit dem Verlag Springer Nature mit einer Laufzeit bis 2022 (mit Verlängerungsoption bis 2023) abgeschlossen [4]. Er ermöglicht das Open-Access-Publizieren in über 2300 Springer Nature Hybrid- oder Open-Access-Zeitschriften und bietet teilnehmenden Einrichtungen einen umfassenden und nachhaltigen Zugriff auf nahezu das gesamte Zeitschriftenportfolio des Verlages. Für jeden veröffentlichten Artikel beträgt die Publish-and-Read-Gebühr ebenfalls 2750 Euro.

Gestartet waren die DEAL-Verhandlungen 2016 mit Elsevier als weltweit größtem Wissenschaftsverlag. Bislang gab es keine Einigung, und die Verhandlungen ruhen, aber es wird weiter ein Vertragsabschluss angestrebt.



**Abb. 2** Rund die Hälfte der Artikel aus Deutschland ist inzwischen durch transformative Verträge oder durch Veröffentlichung in genuinen Open-Access-Zeitschriften sofort frei zugänglich.

## Der DEAL-Effekt

Bisher sind jeweils etwa 450 Wissenschaftseinrichtungen den DEAL-Verträgen mit Wiley und Springer Nature beigetreten. Die Zahlen für das Publikationsjahr 2020 belegen die Wirkung am Beispiel Wiley: Vor Vertragsstart ermöglichten nur wenige Standorte einen Vollzugriff, 50 der 450 teilnehmenden Wissenschaftseinrichtungen hatten gar keinen Zugriff auf Wiley-Inhalte. Seither ist der Download von Artikeln um 40 Prozent gewachsen. Im Rahmen des DEAL-Vertrags erschienen 2020 rund 10 000 Forschungsartikel Open Access in Subskriptionszeitschriften von Wiley und weitere 890 Artikel in Open-Access-Zeitschriften. Diese Publikationszahlen liegen höher als bei Vertragsabschluss prognostiziert. 2019 entschieden sich 9,8 Prozent der Autorinnen und Autoren, ihre bei Wiley eingereichten Artikel nicht Open Access zu veröffentlichen, 2020 waren es 7,4 Prozent, 2021 sind es bisher nur 6 Prozent. Der Vertrag machte etwa zehn Prozent der jährlichen wissenschaftlichen Publikationen aus Deutschland weltweit frei zugänglich und erhöhte dadurch deren Sichtbarkeit signifikant.

DEAL weitet die Möglichkeiten für Open-Access-Publikationen in Deutschland erheblich aus (**Abb. 2**). Damit können Forschende auch leichter künftige Förderbedingungen z. B. in Horizon Europe oder im Zusammenhang mit „Plan S“ erfüllen. Weltweit treiben Transformationsabkommen den Umstieg auf Open Access voran. Die DEAL-Abschlüsse sind in Bezug auf die Anzahl der Artikel und im Hinblick auf die Größe und Komplexität des Konsortiums die bislang weitreichendsten Verträge. Gleichwohl sind sie nur Übergangsmodelle und ein Instrument in einer tiefgreifenden Transformation. Sie fußen auf dem Subskriptionsmodell, sind aber konsequent auf ein publikationsbezogenes Abrechnungsmodell und auf Open Access ausgerichtet. Dieser Ansatz wird auch bei Verträgen mit weiteren Verlagen in Deutschland und weltweit verfolgt. Die bisherigen Erfahrungen haben verdeutlicht, dass artikelbasierte Abrechnungsmodelle in Deutschland Anpassungen der Finanzierungsstrukturen erfordern – in den Einrichtungen sowie auch zwischen Forschungseinrichtungen, Ländern und Bund. Die Allianz wird sich daher weiter für eine adäquate Kostenverteilung und eine nachhaltige Finanzierung von Open-Access-Publikationen einsetzen.

\*

Der Autor dankt den Kolleginnen und Kollegen in der Max Planck Digital Library, insbesondere Frank Sander und Ralf Schimmer, für den Austausch zu DEAL und für Anregungen zu diesem Artikel.

## Literatur

- [1] S. Dallmeier-Tiessen et al., arXiv:1101.5260 (2011)
- [2] R. Schimmer, K. K. Geschuhn und A. Vogler, DOI:10.17617/1.3 (2015)
- [3] F. Sander et al., DOI:10.17617/2.3027595 (2019)
- [4] S. Kieselbach, DOI:10.17617/2.3174351 (2020)

## Der Autor

**Dr. Georg Botz**, Max-Planck-Gesellschaft, Koordination Open Access Policy, Hofgartenstr. 8, 80539 München